

Bergen und Höhen begangen, und besonders war der erste Jänner ein Tag, wo sich die Jugend unter allerlei Vermummungen den zügellosesten Ausbrüchen thierischer Rohheit überließ. Die Unwissenheit des Volkes benützte der Betrug und die Gewinnsucht zur Unterhaltung mannigfaltigen Aberglaubens; auch an Zaubereien und Hegereien hing der Aberglaube. Die kräftige und derbe Natur des Baiwaren äußerte sich endlich auch nur zu häufig in gewaltthätigen Auftritten, Schlägereien und Selbsttrache.

Es gewährte daher gewiß einen erhebenden Anblick, zu sehen, wie auf der Versammlung zu Regensburg (739) und von dort an fortwährend sich in hohen und niedern Ständen der beste Wille und der innige Wunsch nach neuer religiöser und sittlicher Ordnung offen und laut aussprach, und wie sich auch durch reichliche Beiträge vom Eigenthume zu Kirchen, Klöstern und ihren Schulen die redliche und gute Gesinnung beurkundete. Die vereinten Bemühungen waren nicht ohne Erfolg: die hergestellte kirchliche Ordnung und der Unterricht wirkten allmählig veredelnd auf die rohen Gemüther, und die heidnischen Ueberreste verloren sich theils ganz, theils gab ihnen das Christenthum eine neue, schönere Bedeutung, und dadurch eine edlere Gestalt. So war denn bis zum Ende dieses Zeitraumes merklliche Besserung der geistigen und sittlichen Zustände eingetreten.